

Reproduktionsmedizin Chancen und Risiken

Das diesjährige Programm der Naturforschenden Gesellschaft begann mit einem Vortrag von Prof. Dr. H. A. Krone, Chefarzt der Frauenklinik im Klinikum Bamberg, über: "Reproduktionsmedizin - Chancen und Risiken". Der Referent stellte in seinem Vortrag die modernen Techniken der Fortpflanzungsmedizin vor und ging auch auf die geistige Auseinandersetzung mit den neuen medizinischen Technologien ein. Zwei Methoden der künstlichen Befruchtung sind von der Medizin entwickelt worden. Für Fälle, bei denen die Eileiter nicht ihre natürliche Funktion erfüllen können oder ganz fehlen oder bei ungenügender Samenqualität des Ehemannes, erfolgt die Befruchtung der Eizelle außerhalb der Körpers in einer Glasschale, Invitro-Fertilisation, kurz IVF genannt. Zum Verständnis brachte Krone zunächst die natürlichen Vorgänge des Eisprungs und der Befruchtung in Erinnerung. Für die künstliche Befruchtung ist der richtige Zeitpunkt der Gewinnung der Eizelle aus dem Eierstock von entscheidender Bedeutung. Hierzu werden wenige Stunden vor dem Eisprung durch Hormonbehandlung die Reifungsvorgänge in Gang gesetzt und die Eizellen in einem präovulatorischen Stadium gewonnen, die eine Befruchtung und Einsetzung in den Eileiter ermöglicht. Parallel hierzu müssen auch die Spermien einen Reifeprozess durchlaufen, denn nur dann sind sie in der Lage in die Eizelle einzudringen. Der Befruchtungsvorgang in der Glasschale muß im Körper induziert werden. Die Gewinnung der Eizellen erfolgt mittels 3 Kanülen durch die Bauchdecke, wobei sie mit dem Mikroskop aufgesucht und mit einer Punktionsnadel abpräpariert werden. Durch die 3. Kanüle werden sodann die Eizellen abgesaugt, in ein Kulturmedium eingebracht, welches das Blutserum der Patientin enthält und im Wärmeschrank bebrütet. Die Befruchtung der Eizelle mit aufbereiteten Spermien wird unter dem Mikroskop verfolgt. Wenn die Eizellen das Vierzellenstadium erreicht haben, ist der günstigste Zeitpunkt für die Implantation gegeben. Die befruchteten Eizellen werden in einer Sonde aufgesaugt, ein Katheter wird in die Gebärmutter eingeführt und 2 bis 4 Embryonen eingepflanzt. Hierdurch ist allerdings die Möglichkeit der Mehrlingsgeburt gegeben, falls alle Embryonen zur Reife kommen. Als weitere Sterilitätsbehandlung stellte Krone den sog. Gamete Intra Fallopien Transfer vor, kurz GIFT-Methode genannt. Diese Methode verlangt jedoch intakte Eileiter. Die hauptsächliche Indikation ist die eingeschränkte Zeugungsfähigkeit des Mannes. In jeden Eileiter wird eine Eizelle mit aufbereiteten Samenzellen eingebracht, so daß die natürliche Befruchtung im Eileiter selbst stattfinden kann. Krone zeigte die Kombinationsmöglichkeiten bei der künstlichen Befruchtung auf, die von einer Schwangerschaft genetischer Eltern bis zur Leihmutterchaft reichen. In den USA gibt es bereits Samenbanken mit tiefgefrorenem Samen und es lassen sich auch schon befruchtete Eizellen für eine spätere Implantation einfrieren. Abschließend schnitt Krone ethische und rechtliche Fragen der künstlichen Befruchtung an. Er zitierte ein Wort des ehemaligen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Benda, wonach das Wohl des Kindes in jedem Falle Vorrang vor dem noch so verständlichen Kinderwunsch der Mutter haben muß. Die katholische Kirche lehnt jede Form der künstlichen Befruchtung als widersittlich ab. Zur rechtlichen Situation sagte Krone, daß sowohl von Landesorganisationen als auch vom Gesetzgeber Maßnahmen vorgesehen sind, Experimente zur Veränderung der genetischen Information des Menschen zu verbieten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Bösche Hermann

Artikel/Article: [Reproduktionsmedizin Chancen und Risiken XX](#)